

NACHHA

Gewiss relevant aber muss das jetzt sein?

TEXT: PROF. DR. MARIA MARCHWACKA UND JOHANNES MAHLMANN

Ökologie in den Gesundheitseinrichtungen, Umweltmanagement, ökologische Grundsätze – sind Begriffe, die in den neuen Rahmenplänen der Fachkommission nach § 53 PflBG (Pflegerberufereformgesetz) vorzufinden sind, jedoch eher erwähnt als spezifiziert. Didaktische (aber auch theoretische) Konzepte für nachhaltigkeitsorientierte Kompetenzen sind im Kontext der Pflegebildung kaum vorhanden. Die Diskrepanz zwischen den Empfehlungen bzw. normativen Vorgaben und der praktischen Umsetzung (Relevanz für die Praxis) wird offensichtlich: Nachhaltigkeit scheint in der Pflege(aus)bildung sekundär zu sein. Woran liegt das? An den Prioritäten in der Gesundheits- und Pflegeversorgung?

Nachhaltigkeit steht nicht auf der obersten Prioritätenliste, eher als Add-On-Thema, als Thema, mit dem wir uns »später« beschäftigen können. Zugleich wird die Frage erlaubt sein: Warum setzen wir Themen auf dem obersten Rang erst dann, wenn Fehler zu beheben sind,

wenn Konsequenzen bereits eintreten? Wieso wirken wir nicht präventiv, um nachhaltige Wirkung zu erzielen. Die Problematik ist im Sinne des Sandwich-Prinzips erkennbar: von allen Seiten Widersprüche und Differenzen – der ökonomische Druck, Arbeitsbelastung, Engpässe bei Pflegepersonal und zugleich die Forderung – Lebensqualität sichern und Gesundheit fördern.

Bei dem brisanten Thema Digitalisierung ist die Frage der Nachhaltigkeit im Kontext der Versorgung (ähnlich wie der Datenschutz) hochaktuell. Digitalisierung kann die Lebensqualität verbessern, doch ohne die nachhaltige Entwicklung mitzudenken, ist Digitalisierung weder gesellschaftlich noch wirtschaftlich zielführend und bedingt erstrebenswert. Nachhaltigkeit kann als ein integraler Teil der Digitalisierung in der beruflichen Bildung betrachtet werden. Nachhaltigkeitsorientierte Kompetenzen sind auch für die Pflegebildung richtungsweisend: kritisch-reflektiertes Denken, Denken in Dimensionen – Gegenwart und Zukunft impliziert, u. a. bezogen auf präventive, kurative Maßnahmen.

Hierbei können folgende Fragen für Aus-, Fort- und Weiterbildung fungieren:

- › Verbessern digitale Technologien die Lebensqualität und Gestaltung von Pflegearrangements unserer Patient*innen/Bewohner*innen?
- › Inwiefern agieren wir nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit?
- › Kann der Einsatz digitaler Technologien den Pflegeberuf professionalisieren und zugleich die Nachhaltigkeit in den Gesundheitseinrichtungen sichern?
- › Werden Pflegefachpersonen adäquat in die Entscheidungsprozesse beim Einsatz digitaler Technologien frühzeitig einbezogen?

An dieser Stelle darf ich das Bedenken von Stewen Hawking zitieren: »Die Gefahr besteht darin, dass unsere Kraft, die Umwelt oder unsere Altersgenossen zu schädigen oder zu zerstören, viel schneller zunimmt als unsere Weisheit beim Einsatz dieser Kraft.« Die Forderung nach kritischem Denken zielt auf nachhaltigkeitsorientierte Kompetenzen

NACHHALTIGKEIT

Prinzip der Nachhaltigkeit

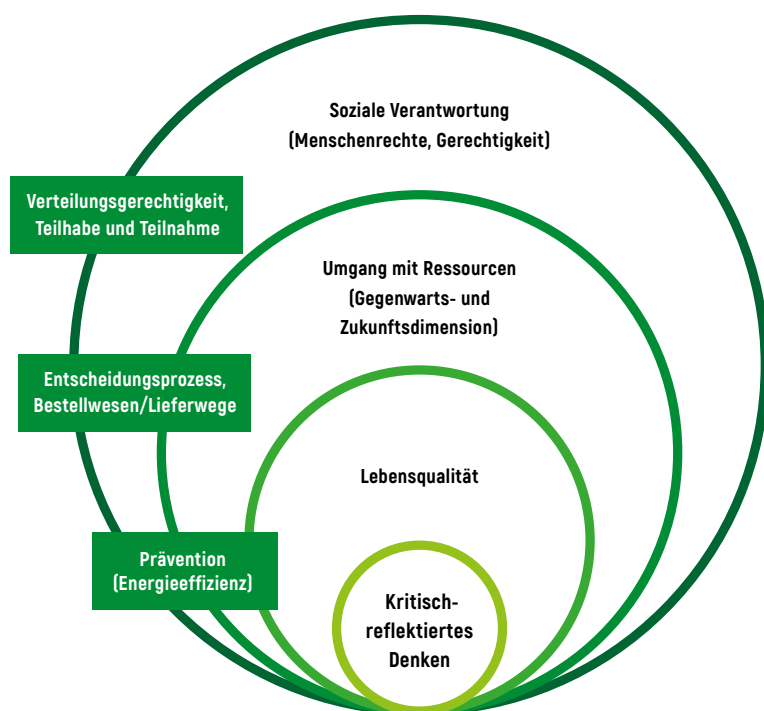


Abbildung: © Prof. Dr. Maria Marchwacka

sowie nachhaltige Schulentwicklung. Die Gedanken hierzu werden im folgenden Beitrag skizziert.

.....

Prof. Dr. Maria A. Marchwacka
 Berufspädagogik für Gesundheit- und Pflegedidaktik

**»GIBT'S DAS AUCH GEBRAUCHT?«
 WIE DIGITALISIERUNG UND NACHHALTIGKEIT AN PFLEGESCHULEN ZUSAMMENPASSEN KÖNNEN.**

Die Liste digitaler Hardware, die gegenwärtig von Pflegeschulen angeschafft wird, ist lang und wirkt auf den ersten

Blick wie die moderne Adaption einer Lorient-Inszenierung: Dokumentenkameras, Ultrakurzstanzbeamer, klassensatzweise Tablets, Notebooks, interaktive Whiteboards, digitale interaktive Simulationspuppen. Grund dafür ist der »DigitalPakt Schule« der Bundesregierung, welcher, völlig zu Recht, den digitalen Ausbau an Schulen, und damit auch an Pflegeschulen, bundesweit vorantreibt. Ermöglicht und erleichtert werden damit neue moderne Lernformen, die kollaborative und selbstgesteuerte Lehr-Lernprozesse ebenso fokussieren, wie die Förderung digitaler Selbstbestimmung und die Anbahnung von Medienkompetenz. Medienkompetenz zielt auf diesem Hintergrund ganz grundsätzlich auf die kompetente Anwendung, Bewertung und Reflexion digitaler Technik. Digitale Technik wiederum bezieht sich im berufspädagogischen Verständnis sowohl auf unspezifische (z. B. Smartphones, Tablets) als auch auf berufsspezifische Formen (z. B. Pflegerobotik, pflegerische Informations- und Kommunikationstechnologien oder Ambient Assisted Living Technologien). Pflegeschulen erhalten mit dem DigitalPakt nun eine finanzielle Grundlage, um ihre Auszubildenden fit für die Anforderungen der Digitalisierung im Pflegeberuf zu machen. Pflege 4.0 ist dabei in Anlehnung an Industrie 4.0 ein entscheidendes Stichwort. Neben >



Foto: godfather/Adobe Stock

und gerade wegen diesen wichtigen Bildungsaspekten werden auch Fragen der Nachhaltigkeit relevant. Diesen möchte der vorliegende Artikel nachgehen. Digitalisierung ist ein Querschnittsthema, welches so gut wie alle Lebensbereiche durchdringt und zunehmend beeinflusst. Damit verbunden ist die Chance Arbeitsprozesse effektiver und effizienter zu gestalten sowie mehr soziale Teilhabe zu ermöglichen. Diese Aspekte helfen den Pflegeschulen in der gegenwärtigen Corona Pandemie gerade sehr tragfähige Unterrichtskonzepte zu entwickeln, um Auszubildende auch im Distanzunterricht z. B. über Lernplattformen und Videokonferenztools zu erreichen. Zudem hat Digitalisierung auch aus ökologischer Perspektive positive Effekte. Die digitale Verbundenheit ermöglicht Absprachen über große Entfernungen und spart dadurch Fahrtwege, digitale Speicherformen reduzieren den Papierverbrauch, um nur ein Beispiel zu nennen.

Allerdings verbraucht Digitalisierung und die damit verbundene Technik große Mengen an Ressourcen (vor allem durch Produktion und globalen Transport von digitaler Technik), weshalb in diesem Bereich auch eine Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsfragen erfolgen muss. Nachhaltigkeit ist dabei mehr als nur eine Öko-Diskussion darüber, wieviel Strom ein Endgerät verbraucht oder wieviel CO₂ damit produziert wird. Der Nachhaltigkeitsdiskurs wird im

Verständnis der Vereinten Nationen und ihrer Agenda 2030 for Sustainability Development in 17 Bereichen geführt, die ökologische, soziale und ökonomische Zielstellungen umfassen (z. B. nachhaltige Produktion und Konsum, hochwertige Bildung, menschenwürdige Arbeitsbedingungen und Maßnahmen zum Klimaschutz).

Zentral in diesem Diskurs sind drei Strategiepakete, die, wie Stellschrauben, eine Anpassung von Arbeitsprozessen im Sinne der Nachhaltigkeit erlauben: Strategien der Konsistenz, Effizienz und Suffizienz. Effizienz umschreibt dabei Maßnahmen, die auf geringstmöglichen Einsatz von Ressourcen für die Erreichung eines guten Ergebnisses zielen (z. B. Recycling oder den Aufbau einer Recycling Infrastruktur). Unter Konsistenz werden Wege beschrieben, die alternative Herstellungsmöglichkeiten eines Produkts umfassen (z. B. erneuerbare Energien). Es geht hier um einen Wechsel in der Verwendung erforderlicher Ressourcen. Während sich Maßnahmen der Effizienz und Konsistenz überwiegend auf die Produktion von Ergebnissen beziehen, legt die Suffizienz ihren Fokus auf individuelle Verhaltensweisen. Durch weniger Produktion oder ein verändertes Konsumverhalten generiert sich hier Nachhaltigkeit. Gerade Strategien der Suffizienz eröffnen also Handlungsspielraum für schulische Entscheidungen, wenn es um Fragen der Nachhaltigkeit geht. Solche

Entscheidungen sind gefragt, wenn Pflegeschulen Anschaffungen digitaler Technik planen und umsetzen. Daneben geht es selbstverständlich auch um Aspekte einer nachhaltigen Nutzung und Weiterverwertung dieser Technik. Sinnvoll wäre hier im Rahmen der Medienkonzeptionen der Schulen neben der mediencurricularen Verankerung der geplanten Anschaffungen digitaler Hardware, auch solche Aspekte im Schulteam zu diskutieren und festzulegen. Hierzu haben sich aus meiner Sicht verschiedene Einschätzungskriterien bewährt, die in nachfolgender Tabelle dargestellt werden.

Die aufgelisteten Kriterien können als Anregungen gesehen werden, nachhaltiges Denken und Handeln im Kontext digitaler Bildung an Pflegeschulen einzubinden. Wie das konkret aussehen kann, beschreiben folgende einfache Beispiele aus meiner schulischen Praxis:

Unsere Schule plante zunächst die Anschaffung digitaler Whiteboards. Letztendlich entschied sich unser Team dagegen, da durch bereits im Betrieb befindliche Tablets in Verbindung mit einem herkömmlichen Beamer eine vergleichbare Funktionalität erreichbar war. Hier sind im Vergleich zu digitalen Whiteboards weniger Technologien und damit Rohstoffe verbaut. Darüber hinaus erlaubt die nun verwendete Kombination deutlich besser kollaborative Lernformen und hat damit einen erweiterten pädagogischen Nutzen.

Bei den Tablets haben wir die Entscheidung für einen Hersteller getroffen, bei dem die Geräte auch nach Ablauf der Updategarantie von etwa 5 Jahren sicher und funktionsfähig bleiben. Darüber hinaus wurden die Geräte zusätzlich zu Schutzhüllen mit speziellen Schutzglasabdeckungen versehen, um deren Lebensdauer bestmöglich zu verlängern.

Auch ein neuer Beamer musste für die Pflegeschule erworben werden. Hier wurde ein Kurzstanz Laserprojektor bevorzugt, da die üblicherweise in

Phasen	Kriterien	Reflexionsfragen	Beispiele
Anschaffung	Ressourcenschonende Technologie	› Gibt es Unterschiede in der Qualität der verbauten Ressourcen bei der in Frage kommenden Hardware?	› Ein herkömmlicher Beamer in Verbindung mit Tablets beinhaltet weniger verbaute Ressourcen als eine interaktive Tafel bei gleicher Funktionalität. › Anschaffung von Geräten über Refurbishing
	Langlebige Technologie	› Können besonders beanspruchte Bauteile gesondert geschützt, bzw. ausgetauscht werden? › Wie lange ist die erwartete Nutzungsdauer der anzuschaffenden Geräte?	› Nutzung modular aufgebauter Geräte › Displayschutz, sichere Verwahrung in Transportboxen › Update-Garantie bei den Tablets
	Obsoleszenz vermeiden	› Wie kompatibel sind die anzuschaffenden Geräte im Blick auf bereits vorhandene Software?	› Prüfung der Kompatibilität eines Tablet-Betriebssystems (z.B. IOS) mit den in Aussicht genommenen Anwendungen (z.B. Apps)
Nutzung	Energiesparende Nutzung	› Wie können die angeschafften Geräte energiesparend betrieben werden?	› Betrieb im Eco-Modus
	Datensparsamkeit	› Welche Daten müssen wirklich abgespeichert werden? › Wie können Geräte und Anwendungen energiesparend betrieben werden?	› Datenspeicherung benötigt Energie, daher regelmäßige Reinigung der genutzten Tablets, Laptops, PCs › Reduktion der Übertragungsqualität bei Videokonferenzen
Weiterverwertung	Recycling/ Abgabe	› Können die verwendeten Geräte noch genutzt werden?	› Recycling bei einem zertifizierten Anbieter › Abgabe von Altgeräten an Refurbishing Anbieter

Beamern für den Schulbetrieb verbauten UHP Lampen eine reduzierte Lebensdauer aufweisen und darüber hinaus Quecksilber enthalten, was spezielle Anforderungen an deren Entsorgung stellt.

Entscheidungen im Sinne der Nachhaltigkeit setzen eine Reflexion der jeweiligen schulischen Bedingungen voraus. So wird es bestimmt nicht immer gelingen, modular aufgebaute

oder gebrauchte wiederaufbereitete Geräte zu beziehen. Nachhaltigkeit generiert sich vor allem aus einem Diskurs der Möglichkeiten. »Gibt's das auch gebraucht?« Die eingangs plakativ gestellte Frage kann exemplarisch für einen solchen Entscheidungsprozess verstanden werden.

Nachhaltigkeit, Digitalisierung schließen sich gegenseitig nicht aus, sondern können komplementär gedacht im

pädagogischen Alltag der Pflegeschulen zu einer wertvollen Bereicherung führen, so mein Fazit. ♦

.....

Johannes Mahlmann
stellv. Schulleiter und Systembetreuer der Berufsfachschule für Pflege Weißenburg der Rummelsberger Diakonie